

Bauherr:
Stadt Burghausen
Stadtplatz 112
84489 Burghausen

Tragwerksplanung / Architekt Dachwerke:
Barthel & Maus,
Beratende Ingenieure GmbH
Infanteriestraße 11 a
80797 München

Haustechnik und Bauphysik:
Ingenieurbüro Hausladen GmbH
Feldkirchener Straße 7 a
85551 Kirchheim bei München

Architekt Fassaden und Fenster:
Architekturbüro Rieger
Weidacherbergstraße 2 c
84424 Isen

Architekt Revitalisierung:
IPROconsult GmbH
Schnorrstraße 70
01069 Dresden

Gebietsreferent:
Dipl.-Rest. (Univ.) Mag. Paul Huber

**Ehemalige Klosteranlage
Raitenhaslach
Raitenhaslach 11
84489 Burghausen**

Gold Kloster Raitenhaslach

Begründung

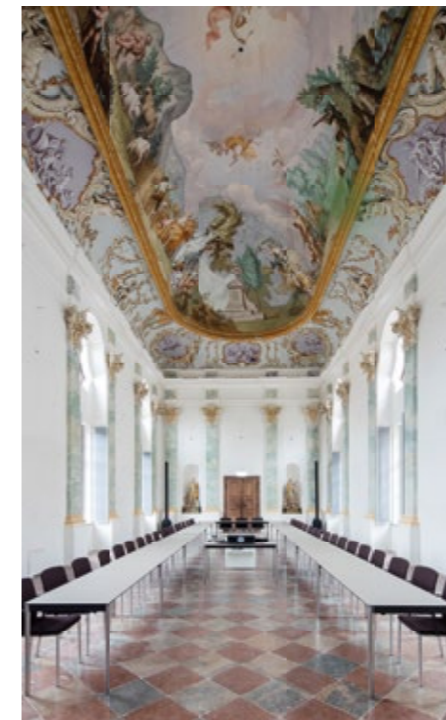
Neben den restauratorischen Maßnahmen waren zum Erhalt des Denkmals nicht alltägliche Ingenieurleistungen am Tragwerk erforderlich. Die auf der Grundlage eines Vorprojekts der TU München (TUM) gewählten Ergänzungsstrukturen wurden hervorragend in den Bestand eingepasst. Besonders hervorzuheben sind:

- **der mit seinen schlichten Formen gestalterisch gelungene Anbau des Erschließungstrakts,**
- **die Verstärkung der Deckenkonstruktionen mit Trägern zwischen der Unterdecke und der eigentlichen Stockwerksdecke,**
- **als »Highlight« die nahezu unsichtbare Verstärkung der Hängekonstruktion für die reich bemalte Wand im »Papstzimmer«.**



Das Bauwerk und die baulichen Maßnahmen

Das 1146 an der Salzach eingerichtete Zisterzienserkloster ist das älteste Kloster dieses Ordens in Bayern und entwickelte sich rasch zu einem bedeutenden kulturellen Zentrum, unter anderem als Grablege der Wittelsbacher und des bayerischen Adels. Im 18. Jahrhundert, zum 600. Jubiläum des Ordens, begann der barocke Ausbau der Klosteranlage, der sich mit einem schrittweisen Neubau nahezu aller Trakte bis zum Ende des Jahrhunderts zog. Baumeister der wesentlichen Abschnitte war der Trostberger Franz Aloys Mayr.



Das Kloster wurde in der Säkularisierung aufgehoben; einzelne Gebäude trakte wurden abgebrochen. Der prunkvolle Prälatentrakt mit seinen Anbauten wurde veräußert und blieb bis 2005 in Privatbesitz. Im Inneren erfolgten in dieser Zeit nur sehr geringfügige Eingriffe in den barocken Bestand, so dass hier eine fast einzigartige Überlieferung historischer Baudetails und Ausstattungsgegenstände erfolgte.

Nach dem Erwerb der Anlage durch die Stadt Burghausen wurde beschlossen, in Zusammenarbeit mit der TU München ein Akademiezentrum einzurichten. In einem ersten Untersuchungsschritt wurden 2008 von fünf Lehrstühlen der



Architekturfakultät umfangreiche Voruntersuchungen zum historischen Bestand, seiner Konstruktion, den Bauschäden und möglichen Instandsetzungsmaßnahmen unternommen. In der Folge (2011–2012) wurde zunächst eine denkmalpflegerische Bestandsicherung und Instandsetzung an den Fenstern, Fassaden und den historischen Dachwerken unternommen. Parallel dazu wurden die Bestandsuntersuchungen ergänzt und fortgeführt.

2012–2016 erfolgte als Hauptprojekt die Instandsetzung und Revitalisierung des Bauwerks für die zukünftige Nutzung. Diese beinhaltete die statische Ertüchtigung der Decken und nicht ausreichend

Gold

Kloster Raitenhaslach

Weitere Projektbeteiligte:
Ingenieure Bamberger GmbH & Co. KG,
Pfünz Ingenieurbüro für Baudurchführung
Norbert Wagner, Burghausen
Keller Damm Roser Landschaftsarchitekten
Stadtplaner GmbH, München
Kohnert – Büro für Bauforschung, Bamberg
Gutachter Holzschutz:
Prof. Dr. H. Martin Illner, Rosenheim

Vorprojekt der TUM:
Lehrstuhl für Baugeschichte,
Historische Bauforschung und Denkmalpflege (Prof. Dr.-Ing. Manfred Schuller)
Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft (Prof. Dipl.-Rest. Erwin Emmerling)
Lehrstuhl für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen (Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Gerhard Hausladen)
Lehrstuhl für Tragwerksplanung (Prof. Dr.-Ing. Rainer Barthel)
Lehrstuhl für Integriertes Bauen (Prof. Dipl. Ing. Dietrich Fink)



tragfähiger Abfangungen, die Verbesserung des Brandschutzes, eine behutsame haustechnische Neuinstallation sowie die restauratorische Bearbeitung sämtlicher historischer Oberflächen. Lokale bauphysikalische Defizite, die zu schädigendem Tauwasserausfall geführt haben, wurden behoben.

Die wenigen neuen Einbauten sowie der den Steinernen Saal ergänzende Treppenhausanbau setzen sich in moderner Formensprache und Materialität vom historischen Bestand ab.

Denkmalpflegerisches Konzept

Die in dieser Form fast einzigartige Überlieferung des Baus und seiner Ausstattung sowie die hervorragende Qualität des Bestands mit seinen Fresken, Dachwerken und Gewölben war eine besondere Verpflichtung bei der Konzeption der Instandsetzungsmaßnahmen und der späteren Nutzung. Bei allen Arbeiten war es das Ziel, den überkommenen Charakter und die einmalige Bausubstanz zu bewahren. Es wurde ein Nutzungskonzept entwickelt, das der Bestandssicherung Priorität gegenüber der zukünftigen Nutzung einräumt. So sind beispielsweise Räume mit besonders wertvoller Ausstattung mit

gewisser Nutzungseinschränkung versehen, auch nimmt die Temperierung bestimmter Räume im Jahresverlauf Rücksicht auf die besonderen Anforderungen des Denkmals. Jedes einzelne Bauteil wurde vor der eigentlichen Bearbeitung umfassend aufgenommen, untersucht und dokumentiert. Das denkmalgerechte Brandschutzkonzept sowie die umfangreiche statische Voruntersuchung erlaubten es, die Ertüchtigungsmaßnahmen auf das unbedingt erforderliche Minimalmaß zu reduzieren. Für die Installationen der zurückhaltenden haustechnischen Ausstattung wurden nach Möglichkeit vorhandene Schächte wie z. B. die historischen Kaminzüge verwendet.



Fotos:
Technische Universität
München (TUM),
Barthel & Maus,
Florian Hausladen